

Heute ist Weltwärts-Sonntag. Wir wollen euch im Foyer informieren über diverse Projekte, mit denen wir als Gemeinde verbunden sind und die wir unterstützen. Auf verschiedenen Kontinenten. Nehmt euch gerne noch etwas Zeit nach dem Gottesdienst und schaut euch um ;- ) In meiner Predigt geht es um die Frage, was der Auftrag Jesu an seine Jünger für uns heute – für dich und mich – bedeutet. Der Predigttext ist einer der bekanntesten Texte der Bibel. Früher nannte es man „Matthäi am Ende“ und meinte damit das Ende des Matthäusevangeliums, Matthäus 28,18-20:

### [Einblenden: Predigttext]

Jesus trat auf sie zu und sagte: „Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt.  
(Matthäus 28,18-20; *Neue Genfer Übersetzung*)

Man kann die Wirkungsgeschichte dieses Textes nicht überschätzen. Diese drei Verse haben seit Jahrhunderten Tausende und Abertausende dazu gebracht, sich aufzumachen in „die Welt“, um ihren Glauben an die entlegensten Orte des Globus zu bringen. Für sie war zentral: „Das waren die letzten Worte Jesu und es ist unsere Aufgabe, ihn an dieser Stelle beim Wort zu nehmen und seinen Willen zu tun!“ Man könnte sagen: Der Ruf Jesu an seine Nachfolger, Menschen in der ganzen Welt zu Nachfolgern zu machen, ist der Grund dafür, dass es die christliche Kirche seit 2.000 Jahren gibt – und zwar auf jedem Kontinent, in jedem Land der Erde!

Doch man darf zurecht fragen: Welchen Stellenwert spielen diese Verse in unserem Leben? Lächeln wir müde, wenn wir sie hören? Meinen wir, es sind doch bestimmt andere gemeint? Oder andersherum gefragt: Wer von euch hat sich schon mal ernsthaft mit der Frage auseinandergesetzt, ob sie oder er in diesen Versen gemeint sein könnte? Ob es ein Auftrag Jesu an dich sein könnte, andere Menschen zu seinen Nachfolgern zu machen?

Nun sagst du vielleicht: „Wie soll das denn gehen? Ich bin (hier kann man vieles einsetzen:) ... zu alt ..., ... zu jung ..., ... zu eingespannt ..., ... zu verwurzelt ..., um zu anderen Völkern zu gehen und dort Menschen zu Nachfolgern Jesu zu machen!“ Man kann viele Gründe dafür finden, etwas nicht zu tun!

## Die Welt im Blick – Matthäus 28,18-20

(Predigt am 20. November 2022, von Tillmann Krüger zum **Weltwärts-Sonntag**)

Ich möchte euch heute drei Wege ans Herz legen, auf denen ihr euren Beitrag für diesen zentralen Auftrag Jesu leisten könnt. Dabei könnt ihr sie einzeln oder auch alle drei beschreiten. Und ich bitte euch herzlich, dies nicht nur als eine „nette Empfehlung“ anzusehen, sondern als eine echte Frage, die ihr an euch heranlasst, der ihr in euch Raum gebt.

Dazu möchte ich eine Geschichte erzählen, die ich in der letzten Woche gehört habe: Ein junger Mann in China hat zum ersten Mal gehört, dass Jesus ihn liebt, dass er für ihn gestorben ist, damit er frei sein kann – frei von Sünde, von Schuld, von Scham. Er verstand: Jesus hat mich erlöst und begann, an Jesus Christus zu glauben. Im Laufe eines der folgenden Gespräche fragte er: „Sag mal, hast du Jesus eigentlich schon mal getroffen?“ Da wurde seinem Gesprächspartner klar, dass er ein Detail vergessen hatte – nämlich, dass Jesus schon vor 2.000 Jahren auf der Welt lebte, gestorben und auferstanden ist. Der junge Mann wurde daraufhin sehr still. Wahrscheinlich dachte er an seinen verstorbenen Vater, für den die Kunde von Jesus auch eine gute Nachricht gewesen wäre. Er kämpfte mit den Tränen und fragte: „Und dann kommt ihr erst jetzt, um mir davon zu erzählen?“

Mich bewegt diese Frage: „Ihr kommt erst jetzt? Das ist doch schon so lange her! Was habt ihr denn seitdem gemacht?“ Genau deswegen feiern wir einmal im Jahr den Weltwärts-Sonntag: Es ist uns wichtig, dass wir „Die Welt im Blick“ behalten. Dass wir uns bewusst sind, dass wir eine Verantwortung für die Welt haben. Nicht nur hier in Braunschweig, in unserer Nachbarschaft – sondern bis ans „Ende der Welt“ (was man sowohl geographisch als auch zeitlich verstehen kann!).

Die drei Dinge, die wir alle tun können, um die „Welt im Blick“ zu behalten und unseren Beitrag dafür zu leisten, dass sich der Auftrag Jesu erfüllt, sind: Beten, Spenden und Gehen. **B – S – G:**\*

### [Einblenden: 1. Beten]

Gebet ist so zentral – für alles, was im Reich Gottes geschehen soll. Wir übersehen das manchmal. Aber wenn ihr euch das Leben Jesu ansieht, dann werdet ihr schnell feststellen: Er war ein Beter – früh am Morgen (Markus 1,35), während des Tages („Herr, lehre uns beten ...“, Lukas 11,1) und manchmal auch eine ganze Nacht hindurch (Lukas 6,12 und auch im Garten Gethsemane, Matthäus 26,36-46).

\* Mir ist bewusst, dass ich im letzten Jahr ähnliches gepredigt habe. Aber es sind für mich ganz klar diese drei Dinge, in die wir (auch ich) mehr reinwachsen dürfen!

Auch in der Apostelgeschichte spielt Gebet eine Riesenrolle. Als die 120 Jüngerinnen und Jünger im Gebet versammelt waren, fiel der Heilige Geist auf sie, Apostelgeschichte 2. Und das Kommen des Heiligen Geistes war zentral, damit sich die Gute Nachricht von Jesus Christus überhaupt verbreiten konnte! Bevor Paulus und Barnabas auf die erste Missionsreise geschickt wurden, hatte die Gemeindeleitung gefastet und gebetet (Apg 13,1-3). Im Gefängnis in der Stadt Philippi beten und loben Paulus und Silas Gott und erleben ein großes Wunder (Apg 16,25). Als Paulus sich von den Ältesten der Gemeinde in Ephesus verabschiedet, „kniete er nieder und betete mit ihnen allen“ (Apg 20,36). Und so weiter ... Gebet ist nicht eine Vorbereitung auf den Dienst, Gebet ist nichts Beiläufiges, nein,

## **[Einblenden:]**

### **Gebet ist der wichtigste Dienst, den wir in unserem Leben tun können!**

Deshalb beten wir in jedem Gottesdienst. Deshalb ist uns die „Gute Minute“ so kostbar, weil jeder von uns in dieser Minute Menschen vor Gott bringen kann, die uns auf dem Herzen liegen und weil wir glauben, dass dieses Gebete eine mächtige Wirkung haben! Und das gilt eben nicht nur für Menschen in unserer Nähe, sondern auch für alle, die weltweit im Namen Jesu unterwegs sind. Wir können sie im Gebet immer wieder vor Gott bringen – und unterstützen so ihren wertvollen Dienst.

Nun weiß ich natürlich, dass man nicht für alles und alle beten kann. Deshalb möchte ich dich ermutigen, dich damit auseinanderzusetzen. Vielleicht legt Gott dir ja einen Kontinent, ein bestimmtes Land oder eine bestimmte Volksgruppe aufs Herz, für die du beten kannst und sollst. Heute kannst du dich im Foyer schon über verschiedene Länder informieren, zu denen wir als Gemeinde in Kontakt stehen. Du kannst Warths oder Meyers fragen, wie sie darauf gekommen sind, Tansania auf dem Herzen zu tragen und wie man am Besten für die Menschen dort beten kann. Du kannst dir Rundbriefe abonnieren, um mehr über die Arbeit vor Ort zu erfahren. So kannst du noch konkreter beten und bist eine Ermutigung für die Person, die in einem fernen Land lebt und arbeitet. Dein Gebet zählt!

Was mich zum zweiten Punkt bringt:

## [Einblenden: 2. Spenden]

Reisen kostet Geld. In einem anderen Land leben auch. Deshalb ist es so wichtig, dass wir verstehen: Regelmäßige Spenden machen einen Riesenunterschied! Sie bringen Planbarkeit mit sich und helfen dabei, dass die Arbeit in einem bestimmten Land durchgeführt werden kann. Ich weiß, dass viele in unserer Gemeinde zurzeit unter den stark gestiegenen Kosten für Energie und Lebensmittel leiden. Da ist es dann besonders herausfordernd, auch an Spenden für das Reich Gottes zu denken. Aber schon in der frühen Kirche gab es Spendenaufrufe, zum Beispiel für die notleidende Gemeinde in Jerusalem durch den Apostel Paulus an die Korinther im 2. Korintherbrief, Kapitel 8 und 9.

Die Idee dahinter ist einfach: „Wenn Gott dir finanzielle Möglichkeiten gegeben hat, nutze sie auch für sein Reich und seine Anliegen.“ Dabei ist die Höhe einer Spende nicht so entscheidend wie ihre Regelmäßigkeit. Und wir müssen dabei verstehen, dass wir uns vielleicht nicht als wohlhabend empfinden, dass wir es aber aus globaler Sicht sind – wir gehören zu den reichsten 10% der Welt und viele Menschen würden sehr viel dafür geben, mit uns tauschen zu können.

Ich finde sehr gut, was Andy Stanley – Pastor der *Northpoint Community Church* in Atlanta – zu diesem Thema sagt: Er spricht von „prozentuaalem Geben“ und ermutigt dazu, dass jeder sich überlegt, wieviel Prozent seines Einkommens er denn geben könne. Seine Grundthese ist dabei: Unser Spendenverhalten sollte so sein, dass wir unseren Lebensstil anpassen müssen – dass wir also soviel spenden, *dass wir uns bestimmte Dinge nicht leisten können, weil wir spenden.*

Wie wäre es also, neben deinem Gemeindebeitrag auch über eine Summe nachzudenken, die du regelmäßig – und darüber hinaus – für ein Anliegen auf unserem Globus spendest? Mich bewegt, wieviele Spenden wir in diesem Jahr für die Ukraine-Hilfe erhalten haben! Das ist genial! Aber es braucht eben auch in Afrika, Asien oder Mittelamerika Spenden, damit vor Ort eine gute, nachhaltige Arbeit geschehen kann. Und viele der Menschen, die gerade in einem anderen Land arbeiten, um dort den Menschen zu dienen, spüren auch, dass die Inflation in vielen Fällen zu einem Spendenrückgang führt. Gerade in Zeiten wie unseren ist es so wichtig, dass wir nicht nachlassen und sowohl im Gebet als auch beim Spenden dranbleiben.

Was mich zum letzten meiner drei Punkte führt:

## **[Einblenden: 3. Gehen]**

Vielleicht sagst du jetzt: „Ja, wann soll ich das denn noch machen? Ich habe gerade

... geheiratet ...

... einen neuen Job begonnen ...

... ein Haus gekauft ...

... mein zweites Enkelkind bekommen ...!!“

Als Gemeinde fördern wir ja bewusst junge Menschen, die – meist nach dem Abitur - für ein Jahr ins Ausland gehen. Ich glaube aber, dass wir das „Gehen“ in allen Altersgruppen als sehr gewinnbringend sehen müssen. Das gilt genauso für Senioren oder für Ehepaare, die sich fragen, ob nicht ein Auslandsaufenthalt etwas für sie sein könnte. Denn dein Blick auf die Welt verändert sich, wenn du in einem fremden Land gelebt hast. Ich selbst habe ein halbes Jahr in Schottland gelebt und zwei Jahre in England und war auf einem sechswöchigen Einsatz in Estland, wo wir mit einer Kirche in Pärnu zusammengearbeitet haben (der zweitgrößten Stadt in Estland). Mit zwei Pastorenkollegen war ich in Nordindien, wo wir Gemeindegründer in West Bengal und Sikkim kennengelernt haben. All das war für mich nicht nur interessant, sondern lebensverändernd. Ihr könnt ja die Menschen an den Ständen im Foyer gleich mal fragen, wie sie das erlebt haben.

## **[Einblenden:]**

### **Wir haben eine Weltverantwortung.**

Die Corona-Pandemie, aber auch die aktuelle Energie- und Wirtschaftskrise zeigen, dass wir in einem „globalen Dorf“ leben. Wenn du heute mit dem Fahrrad in die Gemeinde gekommen bist: Wo kommen denn die Teile deines Rads her? Bei den meisten Rädern stammen die Teile aus verschiedenen Teilen Asiens – nicht nur die Schalthebel und Bremsen, sondern auch die Rahmen, sonstige Zubehörteile und natürlich auch die Reifen, die im Falle einer großen deutschen Traditionsmarke in schon seit Jahrzehnten in Indonesien gefertigt werden.

Ähnlich sieht es wahrscheinlich bei der Kleidung aus, die ihr tragt: in vielen Fällen stammt sie aus Asien, auch wenn sie von einem westlichen Label stammt. Das Braunschweiger Mode-Label *New Yorker* zum Beispiel produziert nach eigenen Angaben „überall auf der Welt“, wobei 60% immerhin aus Europa stammen sollen (Quelle: <https://fashionunited.de/nachrichten/einzelhandel/new-yorker-modegigant-mit-geheimnissen/2015012617363>). Wie bei den meisten Modelabels stellt sich dabei die Frage nach Produktionsbedingungen und Nachhaltigkeit, was allerdings schwer überprüfbar ist.

Ich könnte weitermachen mit deinem Smartphone, deinem Fernseher oder deinem Auto (die Lieferketten-Probleme für manche Elektronikstränge aufgrund des Krieges in der Ukraine haben einmal mehr deutlich gemacht, wie global vernetzt und weltweit abhängig wir inzwischen sind!). Mir geht es hier um die Einsicht, dass wir nicht nur Konsumenten weltweiter Güter sind, sondern dass wir umgekehrt auch eine Verantwortung für die Welt haben. Dieser werden wir natürlich durch das **Beten** und **Spenden** gerecht. Aber eben auch durch das **Gehen**!

Im Predigttext in Matthäus 28 kommen mehrere Verben vor, die das zum Ausdruck bringen: „Geht“, „macht zu Jüngern“, „tauft“ und „lehrt“. Im Griechischen ist es so, dass die Hauptaufforderung zwar nicht im „Gehen“ liegt, sondern in „Macht zu Jüngern“. Man könnte es so übersetzen: „Macht alle Völker zu meinen Jüngern – in dem ihr zu ihnen geht, sie tauft und sie lehrt ...“

Man muss schon gehen, sich bewegen, um andere in Bewegung zu bringen. Deshalb möchte ich euch ermutigen, zu überlegen, ob ihr einen eurer nächsten Urlaube nicht für eine rein touristische Reise nutzt, sondern bewusst, um Christen in einem anderen Land kennenzulernen und vor Ort zu erfahren, wie eine Unterstützung aussehen könnte. Auch zu dieser Frage wird an den Ständen im Foyer gerne weiter geholfen. Bitte nutzt diese Möglichkeit!

**Beten – Spenden – Gehen:** Darum ging es mir an diesem Weltwärts-Sonntag. Vielleicht bist du schon in einem oder zwei dieser Bereiche gut unterwegs? Prima! Wie wäre es dann mit dem dritten Bereich? Und vielleicht ist das Ganze auch noch recht neu für dich – dann überlege doch, in welchem der drei Bereiche du dich in Zukunft investieren willst. Ich wünsche dir dafür Gottes Segen und geistliches Wachstum! Amen.

## Fragen zur persönlichen Vertiefung und Anwendung

### Persönliche Fragen

- Welchen Stellenwert hat „die Welt“ für dich?
- **Beten – Spenden – Gehen:** Wo liegt dein Schwerpunkt? Wo könnte er in Zukunft liegen?
- Wie bist du selbst in die Nachfolge Jesu gekommen?
- Wo förderst du bereits, dass andere Menschen Jesus nachfolgen?

### Impulse für den Austausch mit anderen

- Tauscht euch aus: Wie wichtig ist euch der „Blick in die Welt“? Bewegt euch der Aufruf Jesu, „in alle Welt“ zu gehen und Menschen zu Nachfolgern Jesu zu machen?
- Wo ist euer Schwerpunkt: beim Beten, beim Spenden oder beim Gehen?
- Wollt ihr als Gruppe ein Projekt unterstützen? Wenn ja, welches und wie? (finanziell / im Gebet ...)
- Wie wäre es, mal jemanden aus dem Team „Internationale Dienste“ der Gemeinde zu einem Hauskreisabend einzuladen? Das könnte euren Horizont erweitern ;-)